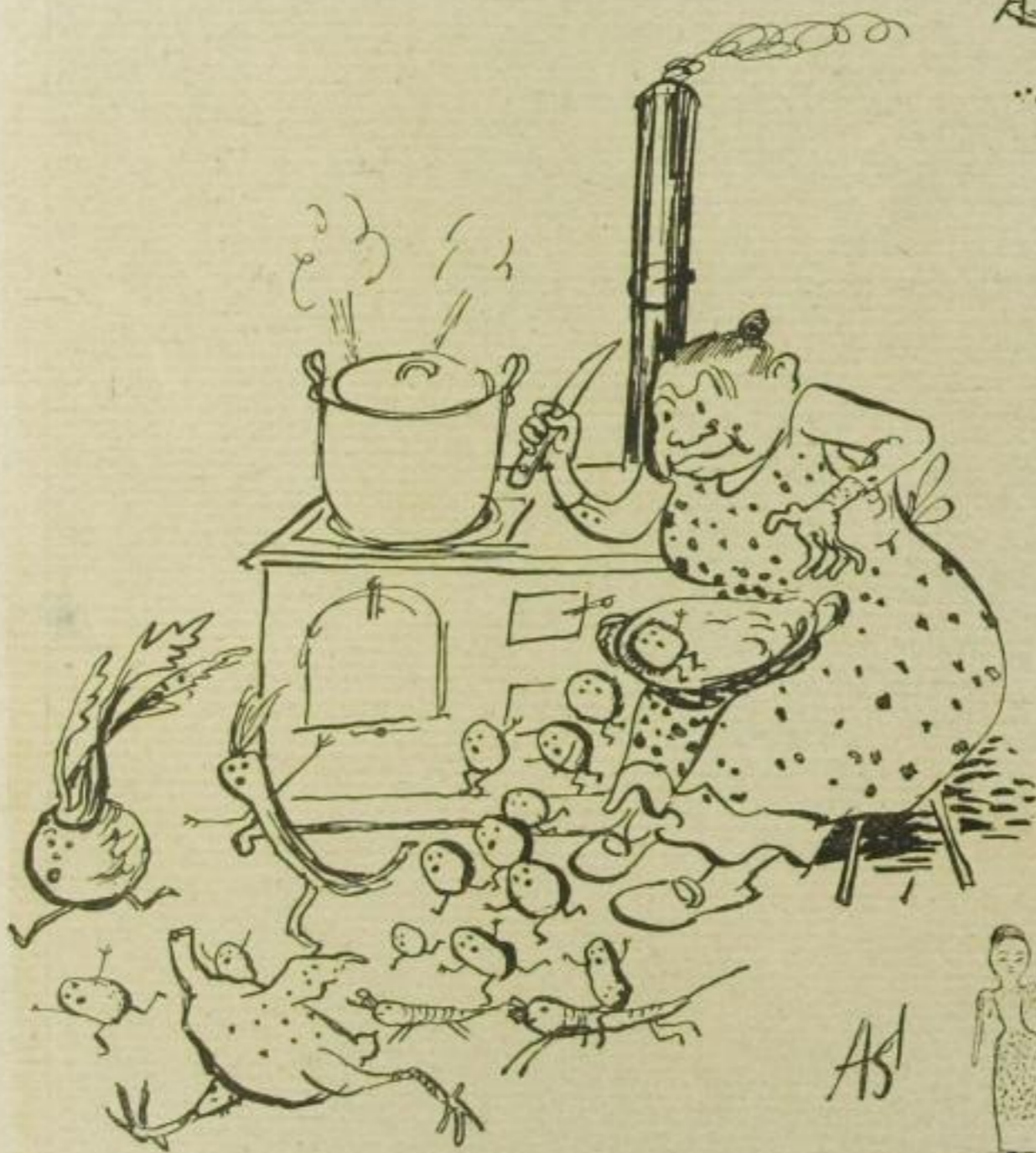


sich haben, besonders wenn sie in gebückter Haltung ihre Kinderchen zur Erledigung gewisser Naturvorgänge entsetzlich lange (und meist vergebens) ermahnen und anreizen müssen. Das zeichnet Ast nun als eine angebliche Beobachtung aus der Elefanten-Kinderstube. Aber im Grunde können so etwas andere Zeichner auch. Wie ganz abenteuerlich, aber doch im Grunde richtig, ist Asts Beobachtung, daß Damen, die auf hohen Stöckeln dahergehen, einen schaukelnden Gang bekommen, der im Bewegungskarakter an das



Der Pfeifen-Narr

anfangen müßte, haben Ast zu einem humoristischen Stil verholfen, den man die „Philosophie des Wenn“ („Wenn“ meine Großmutter Räder hätte) nennen könnte. Dieser Ast macht übrigens sogar Verse zu seinen Zeichnungen, in denen die Gedanken ganz sonderbare Kobölzchen schießen. Er ist ein wahres,



Fludt vor dem Kochtopf

Stelzen einer Giraffe bedenklich herankommt. Zu seiner Belustigung zeichnet Ast dann Zwitterwesen zwischen Damen und Giraffen und macht deutlich, daß sie sich in Giraffenhaltung und in Spreizbeinstellung nach der Lorgnette bücken müßten, „wenn“ sie ihnen herunterfielen. Solche komischen Situationen, die man sämtlich mit einem „wenn“ zu erklären



Meine Großmutter hatte 19 Kinder, aber nur 2 Jungens